

Die gefühlvollste Liebesgeschichte



Pfarrer Eberhard Seybold

David und Jonathan

(1 Sam 13; 16; 18,1-16; 19,1-7; 20; 31,1-7; 2 Sam 1)

In der Auswahl von „Liebesgeschichten der Bibel“ möchte ich in meiner Predigt die Entwicklung und das Erlebnis der Freundschaft zwischen David und Jonathan beleuchten. Sie ist mit der Geschichte und Einsetzung des Königtums in Israel verbunden, also mit Liebe und Macht, mit Treue und Neid, mit Rettung und Untergang.

Inmitten der kriegerischen Wirren damals zwischen den Israeliten und den Philistern um die Landnahme und Krieg und Frieden leuchtet das Band der Freundschaft zwischen David und Jonathan wie ein Silberstreif am Horizont auf, der auf eine neue Zeit hinweist.

Diese neue, spätere Zeit ist die Befriedung des Landes, das Königtum in Israel, wenn auch die Philister und Nachbarvölker, die mitten im Lande lebten, besiegt wurden. Es war also viel Gewalt und Kriegsgeschrei mit im Spiel, damit die Israeliten das Land einnehmen konnten. Der Königsohn Jonathan und der Hirtenjunge David begegnen sich am Hof von König Saul und beginnen eine innige Freundschaft, die sogar Todesgefahren überdauert, aus der sich beide heraus helfen.

Sie sind einander zugetan wie Liebende, voller Zuneigung und Vertrauen. Es kommen Gefühle ins Spiel, welche die Bibel so menschlich machen, dass sie uns noch heute nahe kommen.

„Die gefühlvollste Liebesgeschichte“ – so nennt die Buchautorin Hildegunde Wöller diese Beziehung zwischen zwei jungen Männern, die mitten im Krieg, mitten in einer Welt voller Gewalt und Egoismus, wo nur der Stärkere überlebt, eine Freundschaft beginnen, die den anderen achtet und liebt über alle Gefahren hinweg.

Sie ist wie ein Hoffnungszeichen dafür, dass es besser ist, wenn Männer Gefühle zeigen und einander lieben, als sich zu bekriegen und mit Kriegen die Welt zu beherrschen. David und Jonathan sind zwei Freunde, die für uns alle – Frauen und Männer – ein Vorbild von Liebe und Treue werden können, ein Vorbild von Gottes neuer Welt ohne Gewalt, aber mit Zuneigung und Verständnis füreinander, mit gegenseitiger Hilfe und Verantwortung und mit der Annahme von Gegensätzen.

Denn ein Hirte und ein Prinz – wie kommen die auch in unserer Gesellschaft heute schon

zusammen? Die Liebe macht's möglich – und Liebe ist hier nicht nur ein romantisches Gefühl oder ein sexuelles Erlebnis, sondern eine umfassende Beziehung zwischen Menschen, die füreinander Verantwortung übernehmen und so das Bild einer neuen Gesellschaft zeichnen.

Liebe ist nicht nur das, was wir uns darunter vorstellen, sondern Liebe ist Gottes neue Welt mit allen revolutionären Veränderungen, die ein neues, gerechtes, friedliches und soziales Zusammenleben aller Menschen ermöglichen.

Liebe zwischen Männern und Frauen, zwischen Frauen und Frauen und Männern und Männern, zwischen Kindern und Eltern, zwischen Nachbarn und Kollegen, zwischen Inländern und Ausländern, Liebe im umfassenden, gesellschaftlich provokativen Sinn – das ist Gottes Liebe zu dieser Welt und zu uns Menschen in Jesus Christus:

„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben!“ (Joh 3,16)

Doch nun zu unserer Geschichte mit David und Jonathan. Beide sind sehr ehrgeizige und eigenwillige junge Männer. Jonathan zeigte schon früh, dass er seinen eigenen Kopf hatte und setzte sich mehrfach auf Feldzügen über Befehle seines königlichen Vaters hinweg.

Aber wenn der König ihn strafen wollte, trat das ganze Heer für ihn ein. Er war wohl ein rebellischer Jugendlicher, der aber das Volk und Gott auf seiner Seite hatte. Denn „seine Augen strahlten“, als er einmal gegen das Verbot des Königs während einer Kriegshandlung Honig isst.

Solche strahlenden Augen deuten schon auf das Besondere hin, das Jonathan darstellt.

Er erinnert mich sehr an den amerikanischen Schauspieler James Dean in seinem vorletzten Film „Denn sie wissen nicht, was sie tun!“

David dagegen wächst in unscheinbaren Verhältnissen auf. Er ist der jüngste von seinen Brüdern und wird doch von Samuel zum König gesalbt. Als dieser ihn sieht, wird David beschrieben als „bräunlich, mit schönen Augen und von guter Gestalt“.

Er ist sportlich und sieht gut aus, sogar mit einem dunklen Teint, wie man ihn heute will.

Samuel sagt dann das berühmte Wort: „Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der Herr aber sieht das Herz an!“

David kommt an den Hof von König Saul, weil man dort einen jungen, fröhlichen Mann sucht, der des Saitenspiels kundig ist und den depressiven König aufheitern kann.

So lernen sich David und Jonathan kennen und lieben. Ich lese dazu aus dem 1. Buch Samuel im Kapitel 18:

„Das Herz Jonathans verband sich mit dem Herzen Davids, und Jonathan gewann ihn lieb wie sein eigenes Herz. Und Jonathan schloss mit David einen Bund, denn er hatte ihn lieb wie sein eigenes Herz.

Und Jonathan zog seinen Rock aus, den er anhatte, und gab ihn David, dazu seine Rüstung, sein Schwert, seinen Bogen und seinen Gurt!“

Mehr Vertrauensbeweis geht nicht! Wenn man die Rüstung ablegt und sich dem anderen anvertraut, das ist ja nicht nur zwischen Männern so, wenn sie auf Krieg und Gewalt verzichten, sondern auch in der Ehe zwischen Mann und Frau oder zwischen Frauen: „Ein Freund ist ein Mensch, vor dem man laut denken kann!“

Doch König Saul wird neidisch auf David, weil er militärisch erfolgreicher ist und das Volk ihm zjubelt. Er will David umbringen. Als David in Gefahr ist, sagt er zu Jonathan:

„Wahrlich, so wahr der Herr lebt und du lebst: Es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tod!“

Da bekundet ihm Jonathan seine Liebe: „Ich will für dich tun, was dein Herz begehrt!“

Dann kommt die schöne Szene, wo beide miteinander besprechen, wie es weiter gehen soll:

„Jonathan sprach zu David: Komm, lass uns hinaus aufs Feld gehen! Und sie gingen beide

hinaus aufs Feld!“ Dort schwören sie einander ewige Treue und versprechen sich, immer füreinander da zu sein. Jonathan ahnt vielleicht schon, dass sie sich nie mehr wieder sehen werden und dass David der künftige König sein wird. Deshalb bittet er David: „Du aber wollest die Barmherzigkeit des Herrn an mir tun, solange ich lebe, und wenn ich sterbe, so nimm die

Barmherzigkeit niemals fort von meinem Hause!“

„Und Jonathan ließ nun auch David schwören bei seiner Liebe zu ihm; denn er hatte ihn so lieb wie sein eigenes Herz!“ Gott ist Zeuge dieser Liebe, denn Jonathan sagt zu David: „Für das Wort, das du und ich miteinander geredet haben: siehe, dafür steht der Herr zwischen dir und mir ewiglich!“

Danach wird es für David immer gefährlicher, weil Saul ihm weiter nach dem Leben trachtet. Doch Jonathan warnt ihn, so dass David fliehen kann. Die Freunde verabschieden sich endgültig voneinander: „Sie küssten einander und weinten miteinander, David aber am allermeisten!“

In den Kriegswirren kamen König Saul und Jonathan ums Leben. Der Bote, der David diese Nachricht überbrachte, wurde nicht gut behandelt. Dann stimmte David ein bewegendes Klagelied an, in dem es heißt:

„Es tut mir leid um dich, mein Bruder Jonathan, ich habe große Freude und Wonne an dir gehabt; deine Liebe ist mir wundersamer gewesen, als Frauenliebe ist!“

Diese Totenklage ist noch nicht verklungen, gibt sie doch heute Männern und Frauen die biblische Bestätigung dafür, dass es Liebe nicht nur zwischen Mann und Frau gibt, sondern ebenso zwischen Männern und Männern und Frauen und Frauen.

Leider tut sich unsere Kirche damit immer noch schwer, obwohl die Gesellschaft da schon viel weiter ist. Doch wurden kürzlich in Seligenstadt in der Evangelischen Kirche von Hessen-Nassau zwei Männer kirchenrechtlich getraut, nachdem sie sich zuvor auf dem Standesamt das Ja-Wort gegeben hatten.

Dort ist es möglich, bei uns in Württemberg wird es wohl noch eine Weile dauern. Die Ängste sind zu groß, dass gleichgeschlechtliche Partnerschaften die Ehe abwerten könnten.

Ich halte das für unbegründet, denn in einer modernen Gesellschaft muss man doch das jeweils Eigene bewahren können und trotzdem offen sein für Neues. Denn die Liebe ist universal und kennt keine Grenzen. Es ist Gottes Liebe zur Welt und zu uns Menschen in seinem Sohn Jesus Christus.

Jesus ist wie ein guter Freund, dem ich vertrauen kann!

Amen.

Pfarrer Eberhard Seybold
Evangelisches Pfarramt Mehrstetten-Sondernach
Kirchgasse 2, 72537 Mehrstetten
Fon

07381-2470

Mail

ebe.sey@t-online.de